

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

223 (23.9.1938) Zweites Blatt

Militärdiktatur in der Tschecho-Slowakei?

Ministerpräsident Sirouy?

London, 22. Sept. Wie Reuters aus Prag meldet, hat General Sirouy, Generalinspekteur der Armee, den Auftrag zur Bildung der neuen tschechischen Regierung angenommen.

Sowjetrussische Flugzeuge auf tschechischen Flugplätzen eingetroffen. — Schnellbomber mit übermalten Abzeichen

Trautenau, 22. Sept. Aus dem Flugplatz in Pardubitz trafen am Donnerstag 21 sowjetrussische zweimotorige Eindecker ein. Es handelt sich um Schnellbomber. Sie haben gelben Anstrich. Die Abzeichen sind unkenntlich gemacht, doch sind sie durch die gelbe Farbe noch zu erkennen. Auf dem Hilfsflugplatz Bohdanisch sind 18 sowjetrussische zweimotorige Eindecker eingetroffen.

Bevölkerung der Industriegebiete in Gefahr

Karlsbad, 22. Sept. Die Lage im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist am Donnerstag abend völlig unheimlich. Die Tschechen haben an einzelnen Stellen Grenzorte geräumt und aufgegeben, insbesondere solche, die in Grenvorposten liegen und vom deutschen Gebiet umschlossen sind. Ferner haben sie Teile der ersten Befestigungslinie gesprengt. Die Detonationen der Sprengungen wurden in deutschen Grenzgebieten an vielen Stellen gehört. An anderen Stellen dagegen ist erneut tschechisches Militär eingetroffen und sind Geschütze und Maschinengewehre in Stellung gebracht worden. Unter den Offizieren herrscht ebenso wie unter den Führern der in Heeresuniform gekleideten Roten Wehr und der Gendarmerie völlige Kopflösigkeit. Es weiß niemand mehr, ob man den Befehlen aus Prag überhaupt noch gehorchen sollte, da es völlig sinnlos sei, die Sudetendeutschen weiter zu terrorisieren und sie an der Übernahme der Macht zu hindern.

In den Industriegebieten dagegen gehen die Kommunisten mit allen Mitteln zum bewaffneten Widerstand. Plünderungen von Wohnungen und Häusern haben sich in der letzten Nacht zu vielen Hunderten ereignet. Die Sicherheit des Eigentums und des Lebens ist in keiner Weise mehr gewährleistet. Es herrscht praktisch Anarchie.

Die Einwohnerschaft der Orte wartet sehnsüchtig darauf, aus dem Reich Hilfe zu erhalten. Immer wieder hört man die Frage, wann denn das sudetendeutsche Freikorps einmarschiere, die Orte besetze und so wieder Recht, Sicherheit und Ordnung schaffe. Man befürchtet in den Industriegebieten, insbesondere in den Gebieten von Brüx, Dux, Saaz, Reichenberg, Gablonz, Komotau schwere kommunistische Terrorakte, insbesondere Brandstiftungen, für die die Kommunisten schon jetzt, teilweise von Beamten und Militär unterstützt, alle Vorbereitungen getroffen haben. Bereits in der letzten Nacht wurde bei Warnsdorf der Versuch gemacht, mit Benzinfässern den großen Grenzwald in Brand zu setzen. Glücklicherweise gelang es, das Feuer im Laufe einer Stunde zu löschen.

Das gesamte Gebiet von Mäh bis einschließlich Franzensbad ist von tschechischen Gendarmen und Militär völlig geräumt. Sudetendeutsche Ordner haben den Ordnungsdienst übernommen. 300 Mann Gendarmerie, Soldaten und Beamte stellen sich in verschiedenen Trupps morgens an der Reichsgrenze den deutschen Beamten und haben, entwaffnet und interniert zu werden, da es nicht mehr möglich sei, in die Tschechei zurückzugelangen. Sie wurden nach Blauen in ein Internierungslager übergeführt.

In Braunauer Land macht sich eine erneute Beunruhigung durch umfangreiche tschechische Militärvorstöße bemerkbar. Die Grenzposten sind seit Mittwoch durch eine Reihe von gefällten Bäumen verbarriert worden. Trotzdem gelang es am Donnerstag einer Familie mit fünf Kindern, die in Braunau unmenhliche Kämpfe durch die Kommunisten zu erdulden hatte, wie geflüchtete über die Grenze zu kommen.

Der Altbürgermeister von Böhmischo-Tepla, Hauptmann Dr. Arner, der feinerzeit Ortsleiter der SDP war, wurde von tschechischen und kommunistischen Kommandos verhaftet, verschleppt und schon während der Fahrt ins Gefängnis mit Kolbenstößen furchtbar zusammengeschlagen und schwer verletzt.

Eine Fahrt durch befreites Land

Eger, 22. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Am Nachmittag fuhren in den Städten des Egerlandes das Gerücht durch, daß die tschechoslowakische Regierung die englischen Vorschläge angenommen habe. Die Nachricht löste einen unbeschreiblichen Jubel aus. Sofort eilte die Bevölkerung auf die Straßen, und die ersten Hatentrennfahrten wurden gefahren. Gleichzeitig setzte sich die Egerländer Bevölkerung mit den tschechischen Staatsorganen in Verbindung und machte ihnen den Vorschlag, den Sicherheitsdienst zu übernehmen. Zu diesen Verhandlungen waren die Bezirkshauptmänner, die Präsidenten der Kreisgerichte, die Stationskommandanten der Gendarmerie und die Kommandanten der militärischen Behörden hinzugezogen. Im großen und ganzen waren sie nach telefonischer Verständigung mit dem Prager Innenministerium weitgehend zu Zugeständnissen bereit. Schwierigkeiten machten allein die Polizeipräsidenten, die sich aber schließlich doch der besseren Einsicht fügten. Die tschechischen militärischen Posten an der Egerländer Grenze und die Gendarmenposten sowie auch die Zollstellen wurden bis auf weiteres zurückgezogen, während sich der Mob der Roten Wehr bei Nacht und Nebel bereits in Sicherheit gebracht hatte oder verstreut hält. Gegen 2 Uhr übernahmen sudetendeutsche Ordner auch den Grenzdienst an den Übergangsstellen.

Als wir in den frühen Morgenstunden in das Egerländer Gebiet einfuhren, waren die Menschen noch oder schon wieder auf den Beinen. Der deutsche Wagen wurde mit unbeschreiblichen Substanzbegierde begrüßt. In Dörfen und Städten bot sich das gleiche Bild. In Eger war die ganze Stadt auf den Beinen. Der Ordnungsdienst mit Hatentrennfahrern oder Wägen der SDP war überaus zahlreich verteilt. Die Stadt bot ein Bild muster-gültiger Ordnung. Im Stadthaus war die Zentrale des Ordnungsdienstes, die noch in der Nacht ein Flugblatt an die deutsche Bevölkerung des Egerlandes herausgab, in dem die Volksgenossen ermahnt wurden, unbedingt Ruhe und Ordnung zu bewahren. Das ist, wie der Augenchein zeigt, der Fall. Auch an den Häusern meißelt sich der Schmutz der Fahnen und Girlanden von Stunde zu Stunde. Die in das Reichsgebiet entkommenen Flüchtlinge sind nur ganz ver-

traffen. In Tschaslau sind in der Kaserne und in Hotels 20 sowjetrussische Fliegeroffiziere untergebracht.

Offene Auflehnung ungarischer Soldaten gegen ihre tschechischen Unterdrücker. — Schwere Schlägerei auf dem Bahnhof in Lundenburg.

Brünn, 22. Sept. Beim Truppentransport weigerten sich in Lundenburg Soldaten ungarischer Nationalität, den Zug wieder zu besteigen und verlangten, an die ungarische Grenze transportiert zu werden. Es kam auf offenem Bahnsteig in Gegenwart von zahlreichen Reisenden zu schweren Schlägereien zwischen den Soldaten tschechischer und den Soldaten ungarischer Nationalität. Schließlich erschien ein großes Polizeikommando mit aufgepflanztem Bajonett, räumte den Bahnsteig und zwang die Soldaten ungarischer Nationalität unter Vorhalten schußbereiter Gewehre den Zug wieder zu besteigen. Der Truppentransport fuhr gleich darauf ab.

einzel zurückgekehrt, die Mehrzahl von ihnen wartet in vollster Disziplin, bis sie die Wohnung erhält, daß sie zurückkehren kann. In Zwischenfällen ist es im ganzen Egerländer Gebiet nach den bisher vorliegenden Meldungen nirgendwo gekommen.

Gegen 9 Uhr morgens wurde auch auf der Militärlagerne, der ehemaligen Her-Kaserne, die Hatentrennfahrer gefahren. Im Stadthaus trafen wir die ersten befreiten Gefangenen — in Eger sind nach den Kundgebungen im Anschluß an die Führer-Ansprache etwa 100 Leute in das Kreisgefängnis eingekerkert und unbeschreiblich mißhandelt worden. Sie haben alles Leid vergessen und geben sich rückhaltlos ihrer unbeschreiblichen Freude hin. Vor dem Stadthaus ist der Marktbetrieb in vollem Gange. Alle Geschäfte, die in den letzten Tagen nicht zu öffnen

Gut passiert — gut gelangt!
ROTBART MOND-EXTRA
SCHUTZMARKE

Auf dem Weg ins bolschewistische Chaos

hier rotes Regime — hier Militärdiktatur

Prag, 22. Sept. Es bestätigt sich, daß die neue tschechische Regierung als „Kabinett der nationalen Einheit“ ins Leben gerufen werden soll. Unter dem Druck der Entwicklung wurde am Donnerstag vormittag unmittelbar nach dem Austritt der Regierung eine Plenarsitzung des Prager Parlaments einberufen, die nach 18 Uhr endete. Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich eine riesige Volksmenge angesammelt, die mit großem Beifall eine Kundgebung des Generalinspektors der Armee, General Sirouy, aufnahm. Der als besonderer Freund der Sowjetunion bekannte General erklärte, daß die tschechische Armee unerschütterlich und fest an den Grenzen des Staates stehe und die Befehle der Regierung abwartet (1). Der General richtete einen eindringlichen Appell an das Volk, vollste Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit es der Armee möglich sei, zu retten, was noch zu retten sei.

In der Parlamentssitzung selbst sprachen zahlreiche führende Persönlichkeiten der einzelnen tschechischen Parteien, u. a. auch der berüchtigten tschechische Chauwinist Gajda, der bereits bei den Kundgebungen in Prag am Mittwoch fürmlich gefeiert worden war. Die Ansprachen wurden von der draußen stehenden Menge über Lautsprecher mit angehört.

Andererseits werden in den Straßen von Prag kommunistische Flugblätter verteilt. In einem davon heißt es u. a.: „Die Regierung, die die Integrität und die Sicherheit des Staates bedrohen wollte, ist zurückgetreten. Bürger, die Republik ist in Gefahr. Verleitet sofort eine allgemeine Mobilmachung und gebt den Befehl zur Verteidigung der Landesgrenzen! Die Rote Armee wartet, bis wir sie rufen. Wir stehen wie eine Mauer und werden nicht allein sein!“

Ein anderes Flugblatt hat den folgenden Wortlaut: „Die Sowjetunion hilft in jeder Situation augenblicklich der Tschechoslowakei. Die Meldungen, daß uns die Sowjetunion verlassen hat, sind pure Lügen, die sich die tschechoslowakische Reaktion ausgedacht hat, um das Volk zur Kapitulation und zur Annahme des englischen Zwanges im Sinne Hitlers zu veranlassen. Wir ergeben uns nicht und lassen uns nicht irreführen! Weg mit den Kapitalulanten. Die UdSSR und die Rote Armee sind mit uns!“

In der Tschechei ist der Teufel los

Im gesamten sudetendeutschen Gebiet von Mäh bis herunter an die tschechische Sprachgrenze bei Kuchwarda herrscht der rote Mob. Die sogenannten Staatsverteidigungswache, die eine Mischung aus wehrfähigen tschechischen Beamten und den „fauberen Helden“ der sogenannten „Roten Wehr“, dem kommunistischen Pöbel sowie dem sonstigen Untermenschentum der tschechischen Städte bildet, hat sich zum Herrn der Lage ausgeschwungen und nimmt keine Weisungen nur noch von den meist jüdisch-kommunistischen Nabelschürzern entgegen. Die dichten Wälder des Böhmerwaldes, sowie alle Lichtungen, Wege und Straßen werden dauernd überwacht und von getarnten MG-Nestern beherrscht. Alle freien Höhen sind ebenfalls von MG-Nestern besetzt, die sich eingegraben haben und durch ein überaus reiches Feuer die ganzen Abhänge betreiben können. Mit den sudetendeutschen sind trotzdem in der Gegend zwischen Eßfalm und Vapříš-Eisenstein auch in der Tschechei anständige Polen auf Reichsgebiet geflüchtet, die ihren Weg aber durch die Tschechei nahmen. Unter den Flüchtlingen befanden sich einige Postbeamte in Uniform, die ihre Postkisten noch voll hatten mit Gestellungsbefehlen. In Bernau traf ein tschechischer Finanzinspektor in Uniform ein; der einzige deutsche Beamte seiner Grenzschutzzone. Er stützte, weil ihm der Kommandant seiner

wachen, sind wieder geöffnet und man kann die Bilder des Führers und Konrad Henleins und Postkarten mit den Bildnissen führender deutscher und sudetendeutscher Persönlichkeiten laufen. In den öffentlichen Gebäuden sind blumengeschmückte Bilder des Führers und Konrad Henleins aufgehängt.

Der größte Teil des Militärs und der Gendarmerie des Egerlandes ist bereits auf tschechisches Gebiet abtransportiert.

Gegen 10 Uhr verschwanden auch die letzten Posten der Gendarmerie aus den Straßen. Die tschechischen Postbeamten haben das Postgebäude verlassen. Der Fernsprekdienst, der allerdings nur noch in das Landesinnere führt, wird von zwei sudetendeutschen Beamten aufrechterhalten. Auch die Gendarmerie wird auf Lastfahrzeugen abtransportiert. An den sudetendeutschen ist bewundernswürdig die vorbildliche Ordnung und Ruhe.

In Rumburg herrschte am Donnerstag mittag um 12 Uhr bereits große Begeisterung. Überall haben die Häuser mit Hatentrennfahrern besetzt. Mittags um 11.30 Uhr fuhr nach ein Zug nach Prag, der u. a. auch die letzten Kommunisten aus Rumburg mitnahm. Als letzten Gruß stießen sie nochmals die geballte Faust aus den Abteilfenstern und riefen: „Heil Moskau!“

Rumburg im Flaggenschmud

Die Grenze zwischen Seiffhennersdorf und Rumburg, an der noch in der Nacht ein Feuerüberfall tschechischer Soldateska stattfand, ist nunmehr geöffnet worden. Die Tschechen haben das Gebiet um Rumburg geräumt. Rumburg prangt im Flaggenschmud. Auf den Straßen des Städtchens bewegt sich eine freudig gestimmte, jubelnde Bevölkerung. Der Bürgermeister von Seiffhennersdorf hat dem sudetendeutschen Bürgermeister des Städtchens Rumburg bereits die Griffe der Heimat überbracht und ihm als symbolisches Zeichen eine Hatentrennfahrer überreicht.

Jubel im Braunauer Ländchen

Waldenburg, 22. Sept. Die Begeisterung, die das Bekanntwerden des Entschlusses der Prager Regierung, die englisch-französischen Vorschläge anzunehmen, in der Nacht zum Donnerstag bei den Sudetendeutschen im Braunauer Ländchen auslöste, läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Immer wieder kam es trotz aller Bedrohungen und der Gefahren, denen sich die Sudetendeutschen aussetzen, zu lauten Freudenausbrüchen. Auch viele Tschechen atmeten auf, die längst von den Prager Machenschaften abgerückt sind, und gaben ihrer Befriedigung über die vorläufige Lösung ganz offen Ausdruck.

Hatentrennfahrten über Mäh

In Mäh haben am Donnerstag die Vertreter der sudetendeutschen Partei die Verwaltung übernommen. Die tschechischen Beamten haben die Stadt nach in der Nacht fluchtartig verlassen.

Wache fortgesetzt drohte, ihn bei der ersten besten Gelegenheit wie einen Hund abzutun. Auch am hellen Tage wird rücksichtslos ohne Anruf auf alle geschossen, die sich der Grenze nähern, und es sind nicht nur die Soldaten, Gendarmen, Finanzier und die kommunistische Staatsverteidigungswache, sondern auch tschechische Zivilpersonen, die sich im Grenzgebiet herumtreiben, schießen wahllos auf alle Menschen, Männer, Frauen und Kinder, die sich der Grenze nähern.

Die im Reichsgebiet beschäftigten sudetendeutschen Arbeiter wagen bei diesen Zuständen natürlich nicht, an ihre Arbeitsplätze oder in ihre Heimat zurückzukehren. Die Auslagen dieser Grenzgänger von Hof herunter bis zur tschechischen Sprachgrenze bestätigen übereinstimmend, daß der tschechische Sanhagel, der im Grenzgebiet sein alleiniges blutiges Terrorregiment errichtet hat, planmäßig und mit systematischen bolschewistischen Methoden alle an Wahnsinn grenzenden Vorbereitungen zur Vernichtung der sudetendeutschen Gebiete getroffen hat.

Aus der großen Zahl der Zwischenfälle geben wir eine Anzahl typischer Art bekannt.

Teige Morde und Ueberfälle auf Sudetendeutsche

Die Stadt Teplitz hat unter dem Terror des kommunistischen Mobs und der tschechischen Soldateska unendlich zu leiden. Immer wieder kommt es zu wüsten Ueberfällen auf Sudetendeutsche, die dabei in der feigsten Weise verwundet und ermordet werden. So fiel am Sonntag ein Haus dieses roten Gefindels in der Stäberstraße über einen Sudetendeutschen her, der der Blutgier der Untermenschen ausgesetzt war, die von ihrem Opfer erst abließen, als der Sudetendeutsche, von mehreren Messerhieben durchbohrt, tot am Boden lag. Ein ähnlicher Vorfall wird aus Ußig gemeldet. Auch hier wurde ein Sudetendeutscher das Opfer eines solchen feigen Ueberfalls. Am hellen Vormittag machten sich tschechische Mordbuben mitten auf der verkehrsreichen Teplitzer Straße über einen Sudetendeutschen her und stießen ihm von hinten ein langes Messer in den Rücken.

Tschechischer Feuerüberfall auf deutsches Gebiet

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich an dem Grenzübergang zwischen dem sudetendeutschen Ort Bahdorf und dem deutschen Grenzort Marienthal ein schwerer tschechischer Feuerüberfall auf deutsches Gebiet. Bereits in den Abendstunden des Mittwoch beschoß tschechische Soldateska die deutschen Grenztrennfahrer aus den betonierten Maschinengewehrbunkern, die längs der Grenze auf tschechischem Gebiet in den letzten Monaten errichtet worden sind. Um 0.15 Uhr versuchte, durch die tschechische Schierei beunruhigt, ein 66 Jahre alter Handwerker aus Bahdorf mit seiner 70jährigen Frau deutsches Gebiet zu erreichen. Daraufhin eröffneten die Tschechen eine wilde Schierei auf die beiden alten Leute und verfolgten sie auf deutsches Gebiet. Im Verlaufe dieser neuerlichen Grenzverletzung wurde von den Tschechen auch eine Handgranate auf die Brücke geworfen, die zwischen dem tschechischen und dem deutschen Zollhaus den Grenzbach überquert. Wie durch Zufall wurden die beiden alten Leute nicht verletzt. Einige sudetendeutsche Freikorpsmänner, die zur Unterstützung der deutschen Zollbeamten auf deutschem Gebiet stationiert waren, erwiderten den frechen tschechischen Feuerüberfall und trieben die tschechischen Beamten auf ihr Gebiet zurück.

Eden ist an der Arbeit

Er treibt Sabotage an Chamberlains Friedenspolitik

London, 22. Sept. In Stratford-on-Avon hat sich der frühere Außenminister Eden zur Lage geäußert und dabei erklärt: In Großbritannien wachse die Überzeugung, daß ein fortgesetzter Rückzug nur zu immer größerer Verwirrung führen könne. Das britische Volk wisse, daß ein Halt geboten werden müsse. Es gebe Leute, die glaubten, wenn die gegenwärtige Frage gelöst würde, daß dann der Ehrgeiz fast aller Mächte in Europa befriedigt und die Krise vorbei sei. Er sehe keinerlei Rechtfertigung für derartige Hoffnungen, die unbegründet zu sein schienen. Man dürfe sich nicht darüber täuschen. Die Wahrheit sei, daß jede neue Krise den Krieg näher bringe. In den letzten Wochen habe man geradezu am Abgrund gestanden. Unter solchen Voraussetzungen könne der Weltfrieden nicht gedeihen. Was man auch immer von der künftigen Politik der Regierung halte, man müsse in Großbritannien in der Ansicht übereinstimmen, daß das britische Volk sich immer zurückgezogen habe. Es habe sich nichts geändert. Am Schluß seiner Rede betonte Eden, daß gegenwärtig nichts wichtiger sei als ein besseres Versehen zwischen dem britischen und dem amerikanischen Volk.

Unter der Überschrift „Saboteur Eden“ schreibt hierzu das Berliner „12 Uhr-Blatt“ u. a.:

Mister Anthony Eden hielt eine Rede, die eine verzweifelte Nechlichkeit mit den politischen Sonntagsreden jener gestürzten Götter hat, die da meinen, einzig und allein ihre Klugheit hielte die Welt in den Angeln. Mister Eden sprach über die Politik, die Großbritannien im allgemeinen und der englische Ministerpräsident Chamberlain im besonderen treibt. Daß der britische Premier schlecht dabei wegkommt, mag noch hingehen. Es liegt in der Natur der Sache und in der Natur der Persönlichkeiten, die sich hier gegenüberüberleben, daß ihre politischen Gedanken verschiedene Wege gehen. Daß sich Mister Eden in einem Augenblick, in dem die britische Politik der Nachkriegszeit sich der Vollendung eines ihrer schönsten Friedenswerke nähert, aber dazu herabsetzt, zur Sabotage dieses Werkes aufzurufen, ist ein einmaliger Vorgang, nicht nur in der britischen, sondern auch in der europäischen Politik. Wenn Mister Eden darüber hinaus von der tiefen Besorgnis spricht, die das britische Volk gegenwärtig erfüllt, so können wir nur antworten: daß uns diese Tatsache völlig neu ist. Wir haben von der tiefen Besorgnis des britischen Volkes gewußt, die vorherrschte, als sich der englische Regierungsrat noch nicht zu dem Schritt entschlossen hatte, den er in der entscheidenden Stunde tat als ein Mann, der sich seiner Verantwortung bewußt ist und sie auch zu übernehmen gedankt. Sind die herzlichen Ovationen, die Chamberlain nach seiner Rückkehr vom Oberaltaar zuteil wurden, etwa Ausdruck der Besorgnis des englischen Volkes gewesen? Das, was Mister Eden über die Raubgier gewisser Völker zu sagen weiß, die beim Essen Appetit bekämen, wollen wir nicht als einen Zweifel an dem Wort des Führers annehmen, sondern lediglich als eine Dummheit. Und zwar als die kindliche Dummheit eines ewig Gestrigen. Wenn Mister Eden jedoch glaubt, seine Meinung dahin formulieren zu müssen, England sei verpflichtet, der gerechten Neuordnung Europas „ein Halt zu bieten“, dann müssen wir ihm unfernter ein Halt zurufen.

Londoner Stimmen

Zur Reise Chamberlains — Gegen die Opposition

London, 22. Sept. Die bedingungslose Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch die tschechische Regierung und die Abreise Chamberlains nach Godesberg sind die Themen der Londoner Morgenpresse. „Times“, „Daily Mail“ und „Daily Express“ stellen sich ganz hinter Chamberlain und wünschen ihm Erfolg. „Daily Telegraph“ hält sich sehr zurück, während die beiden Oppositionsblätter Chamberlain scharf angreifen. Chamberlain gehe nach Godesberg, so schreibt die „Times“, mit den besten Wünschen des ganzen Landes für eine friedliche und ehrende Vereinigung des tschechischen Problems. Die augenblicklichen Grenzen der Tschechoslowakei seien nicht im geringsten heilig. Vor 20 Jahren habe man sie gezogen, und zwar habe man sie nach Ansicht vieler, die sich ein Urteil leisten könnten, falsch gezogen. Unter diesen Leuten hätten sich damals auch Vertreter der Labour-Partei befunden, deren Nachfolger heute genau das Gegenteil sagten. Chamberlain verdiene den Dank Englands.

Lord Beaverbrook wendet sich in seinem Blatt, dem „Daily Express“, gegen alle Bemühungen der englischen Parteien. Das Blatt betont, daß mit nüchternem Auge gesehen dieses Ende unermesslich gewesen sei. Das Blatt redet dann mit den Hegern ab und erklärt, auch Eden habe ein Wohlgeheim ausgeprochen und Chamberlains Vorgehen kritisiert. Seine Rede könne man nicht anders als legen, als daß England in den

Kampf ziehen sollte, wenn andere Völker dieser Ansicht seien. Dieser Rat, so schreibt das Blatt satirisch, komme ausgerechnet von dem Mann der die Engländer überredet habe, den Teilungsplan Absinnens zurückzuweisen. Derselbe Mann sei aber später nicht in der Lage gewesen, die Absinnier gegen die traurigen Folgen dieser Zurückweisung zu schützen. Glücklicherweise aber sei das englische Volk entschlossen, nicht auf fremden Rat zu hören, sondern sein eigenes Schicksal selbst zu schmieden.

„Daily Mail“ stellt sich ganz hinter Chamberlain und erklärt, er könne sich bei seiner Mission durch das Bewußtsein geklärt fühlen, daß die ganze Nation hinter ihn stehe. Weiter erklärt das Blatt, was für Sympathien man immer auch für die Tschechen habe, es bleibe eine historische Tatsache, daß man von ihnen lediglich verlange, diejenigen Gebiete und Bevölkerungen abzugeben, die man von rechtswegen niemals hätte unter ihre Herrschaft geben sollen. Die Nachkriegs-Probleme müßten in irgend einer Weise gelöst werden, und Chamberlains Weg sei der richtige.

In einem bemerkenswerten Artikel wendet sich der „Evening Standard“ gegen die Opposition, die sich gegen Chamberlain zu rühren beginnt (Eden, Churchill, die Arbeiterpartei und die Liberalen). Mit jedem Schritt, den Chamberlain tue, um den Frieden zu sichern, schreibt das Blatt, würden die „moralischen Idealisten“ in England kriegerischer. Je mehr die Gefahr des Krieges verschwinde, um so lauter beständen sie darauf, daß sie bereit gewesen seien, zu kämpfen. Sie wollten damit die britische Meinung gegen den englisch-französischen Plan mobilisieren und verlusten den Eindruck zu erwecken, daß mit dem Führer ein Handel auf Kosten der Tschechoslowakei gegen den Willen des britischen Volkes abgeschlossen worden sei während der Abwesenheit des Parlaments. Gegenüber diesen Kritikern an der britischen Regierung brauche man nur eine Frage zu stellen: Haben sie das Schicksal Absinnens vergessen? Der Soare-Laval-Plan biete ein bewundernswertes Beispiel dafür, wie man eine Lösung der Grenzrevision Absinnens auf dem Wege eines vom gesunden Menschenverstand getragenen Kompromisses hätte herbeiführen können. Die Empörung der „Idealisten“ habe ihn aber zerstört. Das Ergebnis sei das Verdwinden des absinnischen Reiches gewesen. Die gleiche Gefahr folge heute für die Tschechoslowakei. Gefühle seien aber kein Ersatz für taute Tatsachen. Die Realität der Lage bestünde darin, daß Großbritannien kein lebenswichtiges Interesse an der Erhaltung der gegenwärtigen Verhältnisse der Tschechoslowakei habe, daß Großbritannien ausdrücklich sich dessen enthalten habe, ein Versprechen abzugeben, für die Tschechoslowakei zu kämpfen. Die Haltung Großbritanniens sei aber durchaus klar, wie auch seine Antwort: sich vom Kontinent fernzuhalten.

Freundschaftsbefehl in London

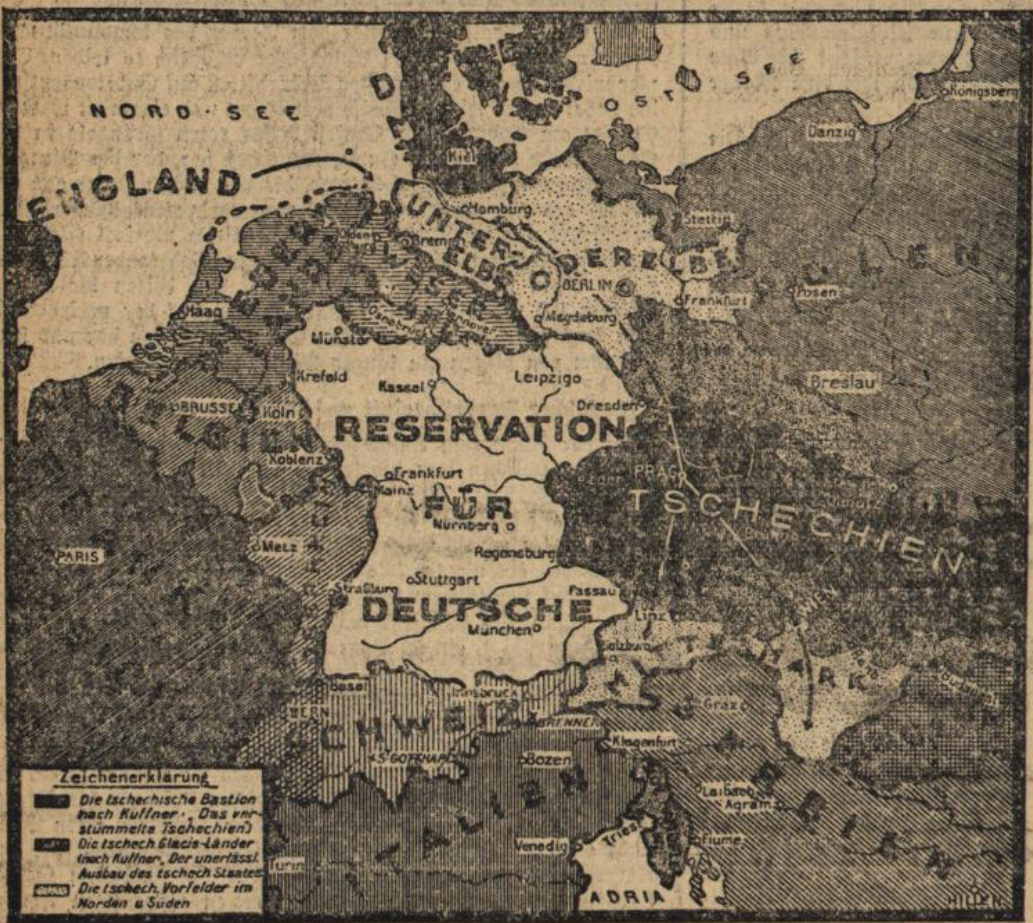
London, 22. Sept. Die 800 ehemaligen deutschen Frontkämpfer, die zur Zeit England einen Freundschaftsbefehl abwarten, wurden am Donnerstag in der Westminsterhalle offiziell empfangen und willkommen geheißen. Verteidigungsminister Lord Frost, der die deutschen Frontkämpfer namens der britischen Regierung begrüßte, sagte in seiner Rede u. a., daß es für die ganze Menschheit eine Erniedrigung und auch eine Katastrophe bedeuten würde, wenn noch mehr wertvolle Schätze in einem neuen Krieg verloren gingen. Er hoffe, daß die deutschen Frontkämpfer in ihrer Heimat zurückkehren würden, nachdem sie alle Freundschaftsbände verparft und alten Streit begraben hätten.

Nationalspanischer Vormarsch

Bolschewistische Gegenangriffe zusammengebrochen

Bilbao, 22. Sept. Der nationalspanische Heeresbericht gibt bekannt, daß an der Ebro-Front der Vormarsch der nationalen Truppen andauert. Auf einer Frontlänge von 3 Kilometern würden die tschechischen Gräben besetzt und deren Befestigung gesamt genommen. Aus den Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß die Roten in den letzten Kämpfen am Ebro mehr als 50 000 Mann verloren haben, davon 5000 allein am Mittwoh. Die Bolschewisten versuchten an anderen Abschnitten Gegenangriffe zu unternehmen, die aber mit großen Verlusten für die Angreifer abgefallen wurden. Bei einem dieser Angriffe verloren die Roten im Andalusien-Abschnitt bei Villafra de Cordoba mehrere hundert Tote und zahlreiche Gefangene. Von der nationalspanischen Luftwaffe wurden sieben bolschewistische Flugzeuge abgeschossen und ein weiteres durch Flak zum Absturz gebracht. Nationale Bomber griffen am Mittwoch erfolgreich die militärischen Ziele des Hafens America an.

So dachten sie sich im Jahre 1918 die Aufstellung Deutschlands



Schon immer hat der tschechische Größenwahn in der Geschichte die verhängnisvollsten Folgen gezeitigt. Es beginnt mit den berühmten Hüftentzügen, und die Linie kann man weiter verfolgen bis in die Nachkriegsjahre. Besonders charakteristisch für den tschechischen Größenwahn ist diese Karte mit den Verteilungsplänen des Herrn Hanusch (Hans) Ruffner, die er im November 1918 in einer mit Karten illustrierten Schrift „Unser Staat und der Weltfrieden“ veröffentlichte. Nach der Art der nord-amerikanischen Indianer-Reservationen sollten die Deutschen auf einem Gebiet zwischen Münster und München untergebracht, von der Nordsee und Ostsee aber verdrängt werden. Die Karte ist dem ausgezeichneten Buch von Kuboff Jung, „Die Tschechen“ entnommen. (Volk und Reich-Verlag Scherl-M.)

Das Treffen in Godesberg

Bad Godesberg, das Alexander von Humboldt das „achte Wunder der Welt“ genannt hat und wo Ernst Moritz Arndt, dieser marigste der Deutschen, jahrelang weilte, ist durch die zweite Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Chamberlain in die Geschichte Europas eingegangen. Aber in der deutschen Geschichte unserer Zeit ist es gleichfalls nicht unbekannt geblieben. In Godesberg ging Rudolf Hess zur Schule. Im Rheinhotel Dreesen, das einen wundervollen Blick auf die Hänge des Siebengebirges über dem majestätisch dahingleitenden Strom bietet, nahm der Führer vor 13 Jahren zum erstenmal Quartier, als er aus der Festung Landsberg entlassen worden war. Für ihn wurde dieser Ort, wie er selbst sagte, die „Pforte zur Schönheit“. Fast 60 Mal kehrte er hierher zurück, wenn wichtige Reden und Entscheidungen vorbereitet werden mußten. Erst unlängst weilte er an dieser lieblichen Stätte, als er die Westbefestigungen besichtigt hatte, die dem militärischen Bild Europas ein völlig neues Gesicht gaben. Kein Wunder, daß er diesen Ort wählte, als Chamberlain ihn bat, den langen Flugweg für ihn etwas zu verkürzen. In Godesberg waren wesentliche Grundsteine zum Wiederaufbau Deutschlands gelegt worden. Wenn irgendwo, so war hier auch jener Schlüsselstein im Bau Großdeutschlands eingemauert, der nun das Gespräch der beiden Staatsmänner der mächtigsten Nationen der Welt krönen soll.

Tausende haben in den letzten Tagen die Räume durchwandert, in denen die Konferenz Adolf Hitlers mit Chamberlain vorbereitet wurde. Sie standen in der großen Halle, durch das weite Rund die Staatsmänner und ihre Begleiter zu den eigentlichen Konferenzzimmern emporschritten. Sie blickten durch die mächtigen Spiegelscheiben der hohen Fenster über die Rheinpromenade auf den uralt ewigen Strom Deutschlands, auf den die Herbstsonne funkelnd Goldlichter wie aus allen Sagenzeiten streut. Sie traten auch hinaus vor das Hotel, in dessen erstem Stock der Führer seine ständigen Wohnzimmern hat und wo in einem kleinen Saal der lange Tisch steht, an dem Adolf Hitler und Chamberlain über das Schicksal der Tschechoslowakei die letzten Würfel werfen. Ein warmer Dank und ein hoher Stolz erfüllte ihre Herzen, als sie der Wende des Schicksals gedachten, die sich in den letzten Tagen vollzogen hat. Was der Führer in Nürnberg versprochen, er hat es wahr gemacht. Seine Führung war eine gute gewesen. Bad Godesberg war ein Beweis dafür.

Und ebenso, wie sich die Massen vor dem Hotel Dreesen drängten, so wanderten die Besucher auf dem anderen Ufer des Rheins empor zum Kurhotel Petersberg, das sich auf einem der schönsten Punkte oberhalb von Königswinter aus den herrlichen Wäldern dieser Gegend erhebt. In normalen Zeiten führt eine Bahnstrecke hier herauf. Und diese Fahrt lohnt sich in der Tat zu jeder Jahreszeit. Unvergessen von der Terrasse des Hotels der Blick über die Windungen des Stromes! Unvergessen die frische klare Luft in der Höhe und in diesen Herbstnächten die funkelnde Pracht der ewigen Sterne! Auch der englische Ministerpräsident wird, das sind wir gewiß, die Schönheit dieser Landschaft trotz allen Sorgen der Politik empfinden. Er wird die Wahl des Konferenzortes billigen und sich vielleicht auch der großen deutschen Meister Beethoven, Haydn, Schumann und Brahms erinnern, die in Godesberg so oft persönlich ihre Werke zum Klingen brachten.

„Graf Zeppelin“ dritte Werksstättenfahrt

Freidrichshafen, 22. Sept. Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag um 8.15 Uhr auf dem Flugplatz Löwenthal zu seiner dritten Werksstättenfahrt aufgefliegen. An Bord befinden sich Werksstättenführer und Mitglieder der Abnahmekommission des Reichsluftfahrtministeriums. Kurz nach 10 Uhr wurde die Bevölkerung Münchens aufs neue freudig überrascht von dem unerwarteten Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Bei prächtigem Spätsommerwetter überflog das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe die Stadt.

Wien, 22. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist wenige Minuten vor 15 Uhr über Wien eingetroffen. Die Kunde von der Ankunft des Luftschiffes hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet, und die Bevölkerung eilte auf die Straßen und Plätze, um das stolze Luftschiff zu bewundern. Das Luftschiff zog bei gemäßigtem Wind und fast lautlosem Flug einen Bogen über die Stadt und entfernte sich dann in westlicher Richtung.

Das gläserne Haus

Bei der gegenwärtig in Frankfurt stattfindenden Deutschen Bau- und Siedlungsausstellung findet das „gläserne Haus“ allgemeine Beachtung. Ein von einem Stuttgarter Architekten in Silbendach erstelltes, baufertig vorbildliches Einfamilienhaus wurde hier als Modell naturgetreu nachgebildet. Die Ausstellungsbesucher bewundern die bis in die letzten Einzelheiten maßstäblich genau und handwerksgerecht gestalteten Teile des Baukörpers und der Inneneinrichtung des Hauses. Im Erdgeschloß steht man eine geräumige, als Eckplatz ausgestaltete Diele, eine praktisch eingerichtete Küche und einen sehr großen dreieckigen Wohnraum, in dem man wohnen, arbeiten, lesen, musizieren und in einer besonderen Nische ausruhen kann. Drei Schlafzimmer und das Bad befinden sich im Obergeschloß. Die kleinen Modelle der Möbel und der vielen anderen Einrichtungsgegenstände erzeugen das Entzücken der Besucher, die sich gar nicht sattsehen können. Jede Einzelheit ist ein kleines Meisterstück. Man kann nicht sagen, was einem größere Freude bereitet: das nach einem preisgekrönten Entwurf gestaltete Schlafzimmer, das reizend eingerichtete Kinderzimmer, der wunderbare Wohnraum, die gleichmäßig vollendeten Tischdecken, Lampen, Vorhänge und Bodenpolster oder die anderen praktischen Dinge, wie Dosen, Badewanne, Spültisch usw. Damit das alles zu sehen ist, kann man durch die aus Plexiglas hergestellten Außenwände in das Haus hineinschauen. Das „gläserne Haus“ wurde mit schwäbischer Gründlichkeit in einer kunstgewerblichen Werkstätte in Göttingen angefertigt. Es steht auf dem Ausstellungsstand der deutschen öffentlichen Sparbanken und der mit ihnen verbundenen öffentlichen Bauparzellen, die damit für den sorgfältigen Abschluß eines Baupartrages werben, der das Anbieten des zum Bau eines eigenen Hauses benötigten Eigenkapitals erleichtert und dem Bauparierer gleichzeitig den Anspruch auf eine zweite Hypothek sichert.

Der König der Bulgaren in Berlin. Der König der Bulgaren ist, von der Schweiz kommend, nach einem kurzen Besuch seines Vaters, des Königs Ferdinand, in Koburg in Berlin eingetroffen.

Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte tödlich verunglückt. Generalmajor Oscar Westover, der 55jährige Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte, kam am Mittwoch ums Leben, als sein Flugzeug kurz vor der Landung auf dem Flugplatz von Los Angeles abstürzte. Westover sowie sein Pilot verbrannten dabei.

Aus Stadt und Land

Septembersonne!

In dem Augenblick, wo kalendermäßig der Herbst ins Land zieht, scheint es, als sei der Sommer noch einmal zurückgekehrt. Auf einmal ziehen so leuchtend warme Tage über die Welt, wie viele sich im Sommer für ihre Ferien vergänglich gewünscht haben. Freilich haben die meisten den warmen Herbst oder Wintermantel, den sie schon herabgeholt hatten, wieder in den Schrank gehängt und noch einmal zu leichten Sommerkleidern gegriffen. Es kann sein, daß der Sommerhut schon ein bißchen mitgenommen aussieht — aber, was tut das? Er kommt an diesen letzten sommerlich warmen Tagen noch einmal zu Ehren!

Draußen vor der Stadt liegt das Land in weichen Düften eingehüllt. Schon liegt der erste Hauch des Herbstes über dem Land, schon wehen früh am Morgen und wenn der Abend sinkt, leichte Nebelschleier über Wald und Weide. In den höchsten Tagesstunden aber brennt die Sonne noch mit sommerlicher Kraft, und der Himmel lacht in einer strahlenden Bläue, daß man die Arme ausbreiten und die Welt in ihrer Schönheit umarmen möchte.

In unseren Gärten glüht alle Fülle herbstlicher Blühen. Immer tiefer, immer leuchtender werden die Farben, aus dem Boden steigt schon jener seltsam herbe Duft, wie er nur dem Spätsommer eigen ist. Manchmal klingen durch die Luft jene leichten, leibigen Gespinste, die die Menschen „Sommerfäden“ oder „Herbstsonnen“ oder „Herbstfäden“ nennen. Morgens in der Frühe hängen sie manchmal am Strauchwerk, während die Taupropfen an ihnen funkeln — bis ein Wind sie auf die Flügel nimmt und fortträgt über das Land — niemand weiß wohin.

Man schaut den leichten lustigen Sommerfäden nach und meint, so süße der Sommer davon! Aber es ist noch nicht so weit. Freund Herbst meint es gut, und vielleicht werden uns noch ein paar schöne milde Herbstwochen geschenkt. Keine Zeit des Jahres ist schöner als diese. Kein Eindruck tiefer, als wenn die Natur allmählich ihr farbenprächtigtes Kleid anzieht und ein reineres Licht alles in eine tiefe Harmonie einhüllt.

Es ist eine Zeit, in der das Wandern zum besonderen Erleben wird. Noch lacht der späte Sommer, und doch mischt sich schon der erste Ton einer leise klagenden Abschiedsweise in dies leuchtende Glück. Schon spüren wir, wie die Tage rascher vorübergleiten, wie sich die Sonne Tag für Tag ein wenig früher zum Scheiden rückt. Fast scheint es, als wolle sie die kürzere Zeit ihres Verweilens durch um so reinere und verklärtere Strahlen ersetzen.

Septembersonne! Wir wollen ihre Wärme und diese leuchtenden Herbsttage genießen, ehe uns der Herbst seine unfreundliche Seite zugehrt.

Dienstjubiläum.

Durlach, 23. Sept. Heute Freitag kann der Oberwagensführer bei der Stadt, Straßenbahn Karlstraße, unser Ritzbürger Reich, 28. Jahrestag, sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Möge ihm zu seinem Ehrentage auch für die kommende Zeit ein zufriedenes Arbeitsfeld bereitet sein.

Bilzwanderung.

Durlach, 23. Sept. Morgen Samstag nachmittag ist wieder eine Bilzwanderung unter Führung von Dr. Bickelich, Heidelberg. Der Treffpunkt ist diesmal um 15 Uhr vor dem Nachhause am Schloß in Karlsruhe. Körbe und Messer nicht vergessen.

Warum Schrottsammlung?

Schrott ist einer der allerwichtigsten Rohstoffe der eisenzeugenden Industrie und für die Stahlherstellung unersetzlich. Deutschland braucht besonders für die Durchführung des Vierjahresplanes jährlich 10 Millionen Tonnen Schrott! Das sind mit anderen Worten 250 Millionen Reichsmark!

Die im Jahre 1937 durchgeführte Erfassung des Altmetalls auf dem Lande durch die SA, hat gezeigt, daß durch eine lückenlose Sammlung ungeachtete Werte leicht zu gewinnen sind — in der Stadt sind 20 Prozent des abgängigen Eisens restlos der Verwertung preisgegeben, auf dem Lande sogar 45%. Deutschlands Unabhängigkeit vom ausländischen Rohstoffmarkt wird um einen gewaltigen Schritt dem Ziele nähergerückt, wenn von nun an auch diese Werte der Wiederverwertung zugeführt werden.

Vollsgenosse, tue deine Pflicht! Es geht dich und mich an! Die Männer der SA sind bereit, dich dabei nachdrücklich zu unterstützen!

Ungültig werdende Postwertzeichen.

Mit Ablauf des 31. Dezember 1938 verlieren folgende Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen:

Helfst Unfälle verhüten / Leichtsinns raubt Menschen

Der Kampf gegen den Unfall ist nicht nur im Straßenverkehr eine bittere Notwendigkeit, auch die Betriebe arbeiten mit großem Eifer daran, die leider häufig noch ansteigende Kurve der Betriebsunfälle herabzudrücken. Nicht überall waren diese Bestrebungen von Erfolg gekrönt. Die wachsende Zahl der Beschäftigten in der deutschen Wirtschaft mit den vielfachen Ausbaustreben und der Anzuehrenden erschweren die Bemühungen der Betriebe. Auch die große Zahl der in Ausbildung befindlichen Lehrlinge bildet vielfach einen Gefahrenherd, da sich die jugendlichen Kräfte nicht immer gleich an die Betriebsvorschriften gewöhnen können und durch Leichtsinns das Opfer eines Unfalls werden, der leider nur zu häufig ihrer Lebenslaufbahn ein frühzeitiges Ende setzt. Darum ist es besonders wichtig, einmal einen Blick in die Unfallstatistiken der Berufsgenossenschaften zu werfen. Mögen die vielen und doch nur wenigen Beispiele, die wir aufzählen werden, recht vielen zu denken geben und sie zu größerer Vorsicht erziehen, damit sie nicht auch infolge Leichtsinns in die traurige Statistik dieser Berufsgenossenschaften einziehen.

Der Sturz in die Lufe.

Eine 52jährige Kartonmacherin war im Begriff, sich vom Lager Kartons für einpackende Flaschen zu holen. Sie überließ eine von den Packern in diesem Augenblick geöffnete Lufe zum Reinschieben und stürzte in den Keller. Hierbei zog sie sich einen komplizierten Bruch des linken Ellenbogens, eine Prellung beider Hüften und einen Bluterguß im Hinterkopf zu. Ein 42jähriger Heizer war damit beschäftigt, in der Kessel- und Gasanlage Reparaturen auszuführen. Zu diesem Zweck hatte er die Wasserleitung abgestellt. Danach trat er von der Abstellvorrichtung einen Schritt zurück und stürzte in eine Lufe, die wegen der Arbeiten aufgedeckt war. Er schlug dabei mit dem linken Arm auf eine Seite der Lufe auf und zog sich eine Ausrenkung im linken Schultergelenk zu.

Nur ein kleiner Glasplitter . . .

Ein 15jähriger Anhefter trat sich bei der Arbeit einen kleinen Glasplitter in die linke Ferse. Er unterließ es, einen Arzt zu

Durlach, 23. Sept. Treibt Sport in den Betrieben, diese Parole, die in dem Sportappell Dr. Leys an die deutschen Betriebe unter dem Motto: „Wettbewerb des guten Willens“ zum Ausdruck kam, hat auch in Durlach seine Nachahmung in einem großen Betriebsporttag gefunden, der am Mittwoch nachmittag von der Fa. Bad. Maschinenfabriken hier selbst zur Durchführung kam wie auch die Firma schon seit längerer Zeit in aktiver Tätigkeit dem Betriebsportgedanken Ausdruck verlieh. Für die Durchführung des Tages waren die gegebenen Richtlinien maßgebend, die aus drei Übungen (Ballwerfen, Mindestmaß 6,5 Meter, Weitsprung, Mindestleistung 2,8 Meter und im 1000-Meter-Lauf, Mindestzeit 6 Minuten) bestanden.

Am 3 Uhr nachmittags versammelte sich die gesamte Belegschaft im Werthof, wo der Betriebsobmann, Pg. Ing. Bohner in einer Ansprache auf den Leistungswillen des deutschen Menschen auch nach sportlicher Seite hinwies, gibt es doch, den schaffenden deutschen Menschen durch Sport Stunden der Entspannung vom Alltag zu verschaffen, andererseits aber auch durch derartige Veranstaltungen die Freude an täglichen Berufen immer wieder zu heben. Er appellierte an die Anwesenden, auch an die älteren Arbeitskameraden, in diesem sportlichen „Wettbewerb des guten Willens“ ihren Mann zu stehen. Diesem kurzen Appell schloß sich dann ein einhundertköpfiges Konzert der Werthofkappelle an. Anschließend formierte man sich zu dem Ausmarsch, der gegen 3,30 Uhr vom Werthof aus durch die Pfingststraße nach dem Sportplatz der Tschj. Durlach an der Grözingstraße erfolgte, wo sich bereits eine große Zahl der Angehörigen der Arbeitskameraden eingefunden hatten, um dem Sporttag des Wertes beizuwohnen.

Gegen 4 Uhr setzten die Wettkämpfe ein, an welchen sich ca. 400 Arbeitskameraden im Alter von 18 bis 55 Jahren beteiligten. Nicht nur im Ballwurf und Weitsprung stellte man nach besten Kräften seinen Mann, auch bei dem 1000-Meter-Lauf, bei welchem mancher seine 2 Zentner Leibgewicht mit Leichtfertigkeit drei Mal um den Platz herum trug, verfuhrte man seine Pflichtleistung zu genügen und wir dürfen hier verraten, daß manches überraschende Ergebnis erreicht wurde. An den freudigen Gesichtern konnte man ablesen, daß alle Teilnehmer an diesem friedlichen Wettkampf einen großen Stolz hatten, nach jahrelanger sportlicher Pause noch zu solchen Leistungen befähigt zu sein. Es ist nur zu wünschen, daß der willige Einsatz und die erreichten Leistungen nicht nur Ansporn für viele sind, nun selbst in den älteren Jahren den Sport wieder aufzunehmen, der Appell geht insbesondere an die jugendlichen und die jüngeren Arbeitskameraden, künftighin in einem geordneten Sportbetrieb ihre Entspannung von Alltag zu suchen, ihren Körper zu stärken gemäß den Worten unseres Führers: Unsere Jugend muß werden zäh wie Leder und schnell wie die Windhunde! — und es den alten Arbeitskameraden gleich zu tun, die an diesem ersten Sportappell des Wertes Bad. Maschinenfabriken der Jugend bestens Vorbild waren. Dies kam auch in den abschließenden Worten des Betriebsobmannes Ing. Bohner, zum Ausdruck, welcher der Hoffnung Ausdruck gab, daß bei dem nächstfolgenden Sportappell des Wertes die Belegschaft hundertprozentig aktiv an diesem Wettkampf beteiligt ist. Er schloß seine richtungweisenden Ausführungen mit dem Treuebekenntnis für Volk und Vaterland, in welches begeistert eingestimmt wurde.

Der in allen Teilen überaus harmonisch verlaufene Sportappell fand seinen Ausklang in einem gemütlichen Beisammensein im Gasthaus „zur Blume“, das so recht den Charakter des Betriebskameradschafts trug.

Der Sportappell dürfte dazu beigetragen haben, für den Betriebsportgedanken in Durlach propagandistisch zu wirken. Wir erfahren, sind diese Appelle auch bei weiteren Durlacher Betrieben vorgesehen.

Die Freimarken der Ausgabe 1924 zu 1 RM. (Burg-Rheinlein), zu 2 RM. (Anstalt von Köln), zu 3 RM. (Marienburg), zu 2 RM. (Anstalt von Köln) Ausgabe 1930, zu 5 RM. (Dom zu Speyer) Ausgabe 1925 und die Freimarken zu 3, 6 und 12 Pf. der Ausgabe 1937 (Vier Jahre Luftschuhbund). Unverbrauchte Freimarken dieser Ausgaben können im Januar 1939 bei allen Postämtern gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Folgende Wertzeichen, die ebenfalls mit Ablauf des 31. Dezember 1938 ihre Gültigkeit verlieren, werden weder umgetauscht noch zurückgenommen: Freimarken zu 6 Pf. der Ausgabe 1937 aus den Führermarkenblöcken gezähnt, ungezähnt, gezähnt und gefolgt und aus dem Führermarkenblock mit dem Aufdruck „Reichsparteitag Nürnberg 1937“ sowie die Postwertzeichen zu 6 Pf. zum Reichsparteitag und zum Erntedankfest 1937.

Der Kampf gegen den Verkehrsunfall. — Obligatorischer Verkehrsunterricht in den Schulen.

Im Anschluß an den Internationalen Straßensportkongress in Haag äußert sich der Verkehrsreferent im Reichsinnenministerium, Oberregierungsrat Dr. Schöor, vom deutschen Standpunkt zu den dort aufgestellten Forderungen. Der Kampf gegen den Verkehrsunfall sei die Parole in allen Ländern geworden, und auch Deutschland habe sich vor eine gewaltige Aufgabe gestellt, der es sich in Anbetracht seiner räumlich forschreitenden Motorisierung mit besonderem Eifer widmen müsse. Der Gemeinschaftsgedanke als ein Grundelement nationalsozialistischer Weltanschauung müsse auch im Straßenverkehr zur Geltung kommen und Deutschland an die Spitze aller Völker bei der Lösung dieses Problems stellen. Es sei durchaus erwünscht, die Statistiken der Länder zu vereinheitlichen und zu vergleichen. In Deutschland könne der Kampf gegen den Verkehrsunfall mit dem vorhandenen Propaganda-Apparat und den bestehenden Organisationen von Staat und Partei örtlich und sachlich ausreichend geführt werden. Darüber hinaus müsse die Einführung des obligatorischen Verkehrsunterrichts in den Volks- und höheren Schulen und vornehmlich auch in den Berufsschulen erreicht werden. Die Organisation eines Straßensportvereins-Hilfsdienstes, durch den bei Unfällen nicht nur technische, sondern in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz auch ärztliche Hilfe schnell und zuverlässig vermittelt werde, sei in Deutschland eingeleitet und dem NS-Kraftfahrkorps übertragen. Auch der Ausbau eines Verkehrshilfsdienstes auf den Reichsautobahnen sei im Werden. Die Reichsstatistik der Straßensportunfälle solle nicht nur zum Prüfstein für die Erfolge im Kampf gegen die

Verkehrsunfälle gemacht werden. Sie solle vor allem auch durch Vermittlung der Kenntnis über die Entstehung der Unfälle die Grundlage für die sachliche und örtliche Leitung des Kampfes gegen die nachteiligen Auswirkungen des neuzeitlichen Schnellverkehrs schaffen.

Der Betriebsport auch in Durlach lebendig

Zum Betriebsporttag der Fa. Badische Maschinenfabriken.

bei welchem mancher seine 2 Zentner Leibgewicht mit Leichtfertigkeit drei Mal um den Platz herum trug, verfuhrte man seine Pflichtleistung zu genügen und wir dürfen hier verraten, daß manches überraschende Ergebnis erreicht wurde. An den freudigen Gesichtern konnte man ablesen, daß alle Teilnehmer an diesem friedlichen Wettkampf einen großen Stolz hatten, nach jahrelanger sportlicher Pause noch zu solchen Leistungen befähigt zu sein. Es ist nur zu wünschen, daß der willige Einsatz und die erreichten Leistungen nicht nur Ansporn für viele sind, nun selbst in den älteren Jahren den Sport wieder aufzunehmen, der Appell geht insbesondere an die jugendlichen und die jüngeren Arbeitskameraden, künftighin in einem geordneten Sportbetrieb ihre Entspannung von Alltag zu suchen, ihren Körper zu stärken gemäß den Worten unseres Führers: Unsere Jugend muß werden zäh wie Leder und schnell wie die Windhunde! — und es den alten Arbeitskameraden gleich zu tun, die an diesem ersten Sportappell des Wertes Bad. Maschinenfabriken der Jugend bestens Vorbild waren. Dies kam auch in den abschließenden Worten des Betriebsobmannes Ing. Bohner, zum Ausdruck, welcher der Hoffnung Ausdruck gab, daß bei dem nächstfolgenden Sportappell des Wertes die Belegschaft hundertprozentig aktiv an diesem Wettkampf beteiligt ist. Er schloß seine richtungweisenden Ausführungen mit dem Treuebekenntnis für Volk und Vaterland, in welches begeistert eingestimmt wurde.

Der in allen Teilen überaus harmonisch verlaufene Sportappell fand seinen Ausklang in einem gemütlichen Beisammensein im Gasthaus „zur Blume“, das so recht den Charakter des Betriebskameradschafts trug.

Der Sportappell dürfte dazu beigetragen haben, für den Betriebsportgedanken in Durlach propagandistisch zu wirken. Wir erfahren, sind diese Appelle auch bei weiteren Durlacher Betrieben vorgesehen.

Wir legen Heimatkarten an!

Aus der Kulturarbeit der NS-Frauensschaft.

„Wer weiß, woher er kommt, wohin er gehen muß.“ Aus der Erkenntnis der Wahrheit dieses Satzes heraus geht die NS-Frauensschaft an eine Arbeit heran, die ihren Frauen viel Anregung und Freude macht. Jede Ortsgruppe legt unter Anleitung ihrer Kulturabteilungsleiterin eine Heimatmappe an. Es handelt sich hier um eine Gemeinschaftsarbeit, für die alle Stoff sammeln helfen. Unsere Heimat ist ja so reich an großen und kleinen Denkmälern ihrer Vergangenheit. Jedes alte Haus erzählt von dem Leben der Vorfahren, jeder alte Brunnen oder Bildstock hat seine Geschichte. Dazu kommen die alten Leder, Fänge, Sagen und Gebräuche, denn sie alle sind Ausdruck unserer Weltanschauung. Auch die Landschaft selbst, ihr Bodengestaltung, ihr Pflanzen- und Tierreich können viel Aufschluß geben.

So wird in den Blättern der Heimatmappen zusammengetragen, was uns erhalten blieb aus alter Zeit und was aus der heutigen Zeit festgehalten zu werden verdient. Handzeichnungen oder Fotos, die von den Frauen selbst gemacht werden, sollen die Wappen schmücken. Es ist erziehlisch, wie manche Frauen allmählich aufstauen und Mut zum Erzählen bekommen. Da kommen alte Sagen und Reime aus Tageslicht, Bräuche bei Hochzeiten und Tausen interessieren immer ganz besonders und oft hört man auch aus der Kindheit erzählen, von Dorf- und Stadtoriginalen, die in unvergesslicher Erinnerung hlieben, von Hochwälderkatastrophen oder von Jahren besonderer Hitze oder Kälte. Eine Frau wußte sogar noch von Wölfen zu berichten, die sie in einem bitterkalten Winter auf dem väterlichen Hof gesehen hat.

Die Heimatbegeisterung, die im Zeichen der Heimatmappen stehen, sind für alle anregend und befruchtend. Die Bitten vieler Frauen: „Aber geht, wenn die Mappe fertig ist, dürfen mein Mann und die Kinder sie doch anschauen?“ sind immer der beste Beweis dafür, wie aufgeschlossen und bereitwillig unsere Frauen gerade dieser Arbeit entgegenkommen.

Beglückwünschung.

Bürgermeister Dr. Fröblich hat namens der Stadtverwaltung den Christof Deobald, Buchdruckmaschinenmeisters Eheleuten, Karlsruhe, Kriegsstraße Nr. 177 und den August Friedrich Dietrich, Kernmachers Eheleuten, Karlsruhe-Darßleben, Taubenstraße Nr. 9, zu ihrem goldenen Ehejubiläum unter Ueberreichung einer Ehrengabe herzlichste Glückwünsche ausgesprochen.

Durlacher Filmschau

Die Stalalichtspiele zeigen ab heute den unvergesslichen Masterfilm „Heimat“ mit Jarah Leander, Heinrich George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger. Die mitreisenden Vorgänger um das Schicksal einer Frau, die sich als Künstlerin eine ganze Welt erobern mußte, um sich erst dann als Mensch in seelischer Verzweiflung ihre kleine, geliebte Heimat mit der Nacht ihrer Stimme zurückzugewinnen, umschließt dieses spannungsgeladene und von Schwung erfüllte Filmwerk. Mit der Stärke seiner Eindrücke gewinnt es den Zuschauer zum stummen Miterleben.

Im Markgrafen läuft nur 4 Tage bis einschl. Montag, das herzerregende Soldatenlustspiel „Der Etappenhase“. Ein derber Militärschwanz mit Günther Lüders, Leny Marenbach, Charlott Daudert, Erich Fiedler u. a. m. Das ist ein Lachschlager bei dem kein Auge trocken bleibt und Beifallsstürme und schallendes Gelächter durch das Haus toben.

„Schwarzfahrt ins Glück“

ist eine Angelegenheit aus der Alltagswelt, die man im Rahmen eines ausgezeichneten Filmwerks der „Terra“ ab heute abend in den Kammerlichtspielen miterlebt. Carl Boele, der Spielleiter, betont immer wieder mit Nachdruck, daß es sich diesmal um kein Lustspiel handelt. „Schwarzfahrt ins Glück“ ist ein Film, der uns Menschen mitten in ihrem Arbeitsbereich zeigt und keine Salonlügen, keine Männer ohne Beruf, keine, die gleich im Traß geboren wurden. Richtige Kerle sind es, Männer, die zupacken und die in ihrer freien Zeit in dem Rahmen bleiben, den ihr Einkommen ihnen vorschreibt. Sie gehen nicht in die Metropolitane, nicht in eine Bar, in der man zehn Mark braucht, ehe man sich dreimal umgeben hat.

Voller von Collande geht mit Ruth Hellberg ins Kino. Auch auf einem Parkettplatz zu 1,50 erlebt man sein Schicksal. Berechtigt nicht die

Schrottsammelaktion in der Turmbergheimat

Kein Stückchen Eisen, das nicht gebraucht würde.

Grünmetzschach, 23. Sept. Die in unserem Ort zur Durchführung gefommene Schrottsammelaktion, die einen ausgezeichneten Anfangserfolg verzeichnete, ist noch nicht zum Abschluss gekommen, vielmehr wird die Sammelaktion auch weiterhin fortgeführt, zumal noch lange nicht die abfälligen Schrottschmelzwerke abgeliefert sind, denken wir nur an die alten Schrauben und Nägel, die noch in großen Mengen an fälligen Winkeln lagern und der Volksgemeinschaft verloren gehen. Noch einmal soll allen Volksgenossen der Turmbergheimat die Notwendigkeit der Förderung der Sammlung eindringlich vor Augen geführt werden.

Mit dem Vierjahresplan hat der Führer dem deutschen Volke die hohe Aufgabe gestellt, Deutschland von allen jenen Stoffen vom Ausland unabhängig zu machen, die im eigenen Lande leicht zu beschaffen sind. Hermann Göring hat sich als Beauftragter für den Vierjahresplan für die Erreichung dieses Zieles persönlich verbürgt. Neben der Ausbeute der Bodenschätze bezeichnet Hermann Göring die Sammlung der kleinsten und allerkleinsten Abfälle als vordringliche Selbstverständlichkeiten. Der Vierjahresplan ist eine Aufgabe, an dessen Lösung nicht nur die führenden Männer der Industrie, die Arbeiter in den Werkstätten und die Bauern auf dem Lande aktiven Anteil nehmen müssen, sondern alle deutschen Volksgenossen in Stadt und Land sich zu beteiligen haben. Deshalb fordert Hermann Göring auch von dir, Volksgenosse, tägliche Prüfung, ob du der dir obliegenden Pflicht in allen Teilen genügt hast.

Wenn man bedenkt, daß gewisse Industrien heute noch auf die Einfuhr erheblicher Rohmaterialien vom Ausland getrieben angewiesen sind, läßt es sich bei der Devisenlage nicht verantworten, daß im Lande ungeahnte Werte der Vernichtung schillos preisgegeben sind. So müßte z. B. im Jahre 1936 allein Schrott im Werte von 7 1/2 Millionen Reichsmark eingeführt werden! Deutschland gehen in den Städten 10 bis 15 v. H. des abgängigen Eisens, auf dem Lande sogar 25 bis 35 v. H. ver-

loren. — Da der Schrotterbrauch aber bereits zu 90% aus dem Inlande gedeckt wird, könnte ein Teil der restlichen 10 Prozent durch die Verwertung dieses in den Städten und auf dem Lande herumliegenden und dort verloren gehenden Schrottes gedeckt werden. Dabei handelt es sich nicht um eine Notaktion, sondern um Vorratswirtschaft, die andere, an einschlägigen Rohstoffen reichere Staaten sich schon längst zu eigen gemacht haben. Die Bergendung dieses wertvollen, im Lande brachliegenden Materials ist unverantwortlich und mit den Grundzügen einer ordnungsmäßigen Volkswirtschaft unvereinbar. Sie kann daher jetzt und in Zukunft nicht mehr geduldet werden!

Es ist deshalb zu begrüßen, daß die politischen Soldaten Adolf Hitlers, die Männer der SA, sich in uneigennützigster Weise wieder einmal in den Dienst der großen Aufgabe geschlossen haben, um den einzelnen Volksgenossen bei der Erfüllung seiner Aufgaben behilflich zu sein und die Verwirklichung des gesteckten hohen Zieles zu gewährleisten.

Unter die Schrottsammelaktion, die in diesen Tagen im ganzen Reich einheitlich anläuft, fällt die Erfassung aller irgendwie entbehrlichen Metallbestände, die zur Verwertung geeignet sind.

Diese Werte befinden sich in der Stadt in den Haushaltungen, auf Höfen, Lagerplätzen, in Winkeln, Schuppen, Kellern, Dachböden, in Fabriken, Büros und in Werkstätten, auf Schuttplätzen, in Gruben, besonders auch in den landwirtschaftlichen Betrieben und Höfen, kurzum überall da, wo man scheinbar wertloses Gut niederlegen oder zu belassen pflegt. — Volksgenosse, tue deine Pflicht! Prüfe, wo in deinem Bereich solche Werte der Vernichtung harren! Deutsches Volk, deine SA wird dir die damit verbundenen Mühen nach Kräften abnehmen! Hilf ihr bei ihrem selbstlosen Dienst durch deine tatkräftige Mitarbeit!

Aus dem Pfinztal

Wie kann jeder Volksgenosse Spionage und Sabotage bekämpfen?

1. Er erfüllt seine Pflicht, aber spricht darüber nicht zu Fremden und läßt sich niemals und von niemanden ausfragen.
2. Er beachtet mit peinlicher Sorgfalt alle bekanntgegebenen Geheimhaltungsbestimmungen.
3. Er belehrt seine Arbeitskameraden, wenn sie fahrlässig gegen diese Bestimmungen handeln.
4. Er läßt sich auch nicht zum Schein oder in der Absicht, einen Spion fangen zu wollen, auf ein grundsätzlich verbotenes und strafbares Spiel mit einem von ihm erkannten oder an ihn herangetretenen Spion oder Sabotageagenten ein.
5. Er sucht vielmehr durch harmlose Gesprächsführung Zeit zur Anzeige zu gewinnen.
6. Er meldet jeden begründeten Spionage- oder Sabotageverdacht seinem Betriebsführer, ohne zu irgend jemandem darüber zu sprechen.
7. Er weiß, daß sich diese Anzeigepflicht auf alle, also auch auf seine Kameraden und selbst auf seine Familienangehörigen, erstreckt.

Harter Strafschloß hat der Führer im Jahre 1934 gegen die Verräter erlassen. Grundgesetz ist, daß derjenige, der es wagt, die Hand gegen sein Vaterland zu erheben, dem Tode verfallen ist. Der erste Satz des Landesvertrages lautet daher:

Wer es unternimmt, ein Staatsgeheimnis zu verraten, wird mit dem Tode bestraft. Das gleiche Strafmaß wie den Verräter, nämlich das Beil des Henkers, trifft auch den Saboteur. Ebenso wird derjenige, der es unternimmt, rechtzeitig von einem geplanten Landes- oder Hochverrat oder einer Sabotage-Anzeige zu erkranken, mit hohen Freiheitsstrafen, in schweren Fällen mit dem Tode bestraft.

Wer durch Fahrlässigkeit in Worten und Taten dem Feinde Vorlauf leistet, hat hohe Gefängnisstrafen zu erwarten. Man muß eine unbedachte Äußerung hat schon unübersehbares Unglück über bisher unbescholtene Volksgenossen und ihre Familie gebracht.

Legt Leimringe an!

Der kleine Frostspanner, der bei uns in vielen Gegenden stark auftritt, ist einer der größten Obstbaumschädlinge. Alljährlich fressen der gefräßigen Raupe nicht unerhebliche Mengen unserer Obstbäume zum Spier. Da, wo mit einem Aufstreuen zu rechnen ist, ist es daher unerlässlich, entsprechende Bekämpfungsmassnahmen zu ergreifen. Diese richten sich vornehmlich gegen die weiblichen, ungeflügelten Falter, die am Stamm hochkriechen, um in Altgabeln, unter die Borke, in Ritzen usw. ihre Eier abzulegen. Durch Anlegen von Leimringen kann dem wirksam entgegengetreten werden. In etwa 1,20 bis 1,50 Meter Höhe werden die Leimringe satt um den Stamm gelegt. Nötigenfalls ist vorher die betreffende Stelle sauber abzutragen. Um von vornherein Mißerfolge zu vermeiden, empfiehlt sich die Anwendung von aus dem Handel bezogenen Raupenleimen oder gebrauchsfertigen Leimringen. Sollen diese von der Selbstherstellung von Raupenleimen abzuweichen. Es sind nur die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst erprobten und anerkannten Raupenleime und Raupenleimringe zu verwenden. Der späteste Termin für das Anlegen der Leimringe ist der 1. Oktober. Von jetzt an Zeit sind die Leimringe auf ihre Fängigkeit nachzuprüfen und gegebenenfalls zu erneuern. Nach Beendigung der Flugzeit der Falter (etwa Anfang Februar) sind die Leimringe abzunehmen und zu verbrennen.

Ein Mauerblümchen.

Uniere Vorfahren pflanzten eine Wildblume, die dem Donar heilig war, auf ihren Hausdächern an, um den Blitz abzuhalten. Die Pflanze hatte fleischige Blätter von grüner bis roströter Farbe, die in der Form einer sternförmigen Rosette angeordnet sind. Der Stängel trägt rosarote Doldeblüten. Den Blättern werden heute noch in vielen ländlichen Gegenden die mannigfaltigsten Heilwirkungen zugeschrieben. Es ist der Hauswurz. In Bauerngärten war er von altersher fast überall anzutreffen. Neuerdings hat man ihn seines schmutzigen Aussehens wegen sowohl in seiner ursprünglichen als auch in einer „veredelten“ und großblumigeren Form in Zier- und besonders in Steingärten aufgenommen.

Die wildwachsende Pflanze kommt aus Felsengegenden, und diese Herkunft kennzeichnet schon ihre Genügsamkeit. In manchen Gegenden wurde sie früher auf den Mauern der Höfe und Gärten gepflanzt, auf deren verwitterndem Gestein sie vorzüglich gedeiht. Man fand sie früher auch auf Strohdächern wachsen. Diese Standorte brachten dem Hauswurz auch den Namen Dach- und Mauerwurz ein, und weil die Lauben im Herbst hinter dem Samen her sind, hieß er stellenweise auch Taubenweiser. Es gibt unter unseren einheimischen Pflanzen kaum eine, der Volks glaube und Volksmedizin so vielseitige Heilwirkungen zuschreiben wie dem Hauswurz. Der Saft der Blätter soll, frisch aufgetragen, gegen Verbrennungen, Quetschungen und Hautausschläge gute Dienste leisten; eine aus Schweinefett mit eingedickten Blättern hergestellte Salbe wird

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Todes-Anzeige.

Unsere Innungsmitgliedern zur schmerzlichen Kenntnis, daß unser lieber Kollege

Ernst Stephan

Metzgermeister

durch plötzlichen Tod von uns scheiden mußte. Seine Beisetzung findet am Samstag nachm. 2 1/2 Uhr in Karlsruhe statt.

Gemeinsamer Sammelpunkt der Innungskollegen Friedhofkapelle Karlsruhe.

Fleischer-Jnnung K'he.-Durlach

Zwangsvollstreckung.

Am Zwangswege veräußert das Notariat am Donnerstag, den 29. Oktober 1938, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Wolfartschweiler die Grundstücke des Fabrikarbeiters Alexander Ringwald in Karlsruhe-Kuppurr auf Gemarkung Wolfartschweiler.

Aufgrund der Grundstücksversteigerungsbekanntmachung vom 26. Januar 1937, RGBl. I S. 35 hat jeder Bieter zur Abgabe eines wirksamen Gebots die vorherige Genehmigung des Bezirksamtes Karlsruhe im Termin nachzuweisen.

Grundstückbeschriftung:

1. Ggr. Nr. 237 = 7 a 48 qm Acker, Grabenfelder 300.— RM.
2. Ggr. Nr. 1271 = 6 a 28 qm Wiese, Horbenloch 130.— RM.

3. Ggr. Nr. 1018 = 4 a 81 qm Wiese, Heiligenwiesen 140.— RM.
4. Ggr. Nr. 282b = 9 a Acker, Wingerfelder 350.— RM.
5. Ggr. Nr. 1011 = 5 a 44 qm Wiese, Heiligenwiesen 140.— RM.
6. Ggr. Nr. 1039 = 8 a 75 qm Wiese, ebenda 280.— RM.
7. Ggr. Nr. 1319b = 9 a 95 qm Acker, Waldenbühl 400.— RM.

Karlsruhe-Durlach, den 14. September 1938.

Notariat I — als Vollstreckungsgericht.

Diplom-Ingenieure

im Bauingenieurfach für Wasser- und Straßenbau mit praktischer Erfahrung im städtischen Tiefbauwesen zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Nach Bewährung erfolgt Übernahme in das Beamtenverhältnis. Bewerber deutschblütiger Abstammung, die jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, wollen ihre Einstellungsgeluche mit Lichtbild, selbstgeschriebenen Lebenslauf, vollständigen Prüfungen und Beschäftigungszeugnissen unter Mitteilung der Gehaltsansprüche und Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins bis spätestens 8. Oktober 1938 an das Städtische Personalamt richten.

Karlsruhe, den 22. September 1938.

Der Oberbürgermeister.

- 2-3-Zimmerwohnung Möbl. Manjarde** zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.
- Möbl. Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Holzwanne-Politur

beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen

- J. Schaefer, Blumen-Dr. P. Vogel, Drogerie E. Wächter, Drogerie

- 1 möbl. Zimmer** mit oder ohne Kost billig zu vermieten. Kammstraße 22.

für ein zuverlässiges Mittel gegen Warzen gehalten. Der Blätter saft wird gegen Mundfäule und Zahnfleischentzündung gebraucht und mit Olivenöl gemischt, gegen Ohrenschmerzen angewandt. In verdünntem Zustand dient der Saft der Hauswurzblätter auch als Gurgelwasser gegen Katarth. Der von ausgetrockneten Blättern gewonnene Tee schließlic soll ein guter Helfer gegen Magenbeschwerden sein.

Führerschulungswert der SA beginnt.

Mitte Oktober 1938 wird das diesjährige Führerschulungswert der SA im Gebiet Baden eröffnet. Der Leiter der Reichsfachschule des Amtes für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung hat im Auftrag des Amtes eine Schrift verfaßt, welche die Arbeitsgemeinschaften aufzählt, den zu erarbeitenden Stoff kurz umreißt und eine Auswahl von Schulungsmitteln zu den einzelnen Themen anführt.

Was bringt die Kunst?

Heute „Der Zigeunerbaron“.

Die Neueinstudierung der nahezu klassischen Operette von Johann Strauß „Der Zigeunerbaron“ hat bei ausverkauftem Haus am letzten Sonntag einen Riesenerfolg erzielt. Die Rollenbesetzung, Neuausstattung und die musikalische Auswertung werden von Presse und Publikum als außerordentlich glücklich bezeichnet. Heute geht dieses so ungemein reizvolle Werk als erste Wiederholung in Szene und wird seinen Freundeskreis wiederum erweitern. Die Besetzung mit Wilhelm Venturini, Hedwig Hillengass, Franz Schuster, Hannesriedel, Grethe Haberkorn, Robert Kiefer u. a. bleibt die gleiche. Die musikalische Leitung hat Karl Köhler, die szenische Erik Wildhagen. Für die Neuausstattung zeichnen Heinz G. Fischer und Margarete Schellenberg. Die Tanzgruppe unter Leitung von Amut Windelmann gibt der Aufführung besonderen Reiz.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 23. September 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Zigeunerbaron“, 20 Uhr.

Stalathheater: „Heimat“.

Marlgrafentheater: „Der Clappenhase“.

Kammerlichtspiele: „Schwarzfahrt ins Glück“.

Zehn Tage Wetter voraus

Herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

In den nächsten Tagen in fast ganz Deutschland freundliche, vielfach sonnige und trockene, tagsüber warme frühherbstliche Witterung. Nur im Westen des Reiches werden zeitweise stärkere Bewölkung, vereinzelt auch Niederschläge auftreten.

Auch in der nächsten Woche wird dieses Witterungsgepräge im großen und ganzen fortbestehen. Jedoch werden jetzt nicht nur im Westen, sondern auch in Südb- und Mitteldeutschland sowie im mittleren Norddeutschland Tage mit stärkerer Bewölkung und Niederschlägen vorkommen. Nur in Ostpreußen, in Schlesien und in der Dänemark ist fast bis zum Ende der nächsten Woche auf Fortdauer der vorwiegend heiteren und trockenen Witterung zu rechnen. Die Temperaturen werden voraussichtlich im Durchschnitt der zehn Tage den Regelwert überschreiten.

Das Wetter

Vorwiegend heiter und warm. Vereinzelt Frühnebel. Im ganzen Fortdauer der beständigen Witterung.

ANZEIGEN

aus dem Pfinztal

- 2 Acker** 18 und 8 1/2 Ar im Damgrund, unmittelbar beieinander sofort zu verpachten. Gröhingen, Pfinzstraße 24.
- Kinderwagen** gut erhalten zu verkaufen. Verkauften, Hauptstraße 70.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hüllerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Positiv und Kultur: Robert Krager; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. VIII. 3743. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Wirt Johann Bakowski



DAS GUTE, PREISWERTE, LIEBENSWEIRDIGE FÜR STADT UND LAND

Morlok

K'HE-DURLACH-BEIM RATHAUS SALAMANDER-ALLEINVERKAUF

- 2 Gasbügelisen**
2 Gaslampen
wie neu billig zu verkaufen
D. Aue, Vogelstraße 7, II.

Hasenstall

6 teilig, billig zu verkaufen
Jägerstraße 3, I. Stock
Neuer 4 Nam. Junter & Kuh
GASHERD
ganz gedeckt, preiswert zu verkaufen. Anzugeben ab 20 Uhr
Wilmhelmsstraße 4, II. I.

Motorrad D K W.

200 ccm zu verkaufen. Anzugeben v 5-7 Uhr Bismarckstr. 14, bart.

Einstellschwein

zu verkaufen
D. Aue, Schwarzwaldbühlstraße 8.

Warum Sorgen?

Die kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ „Pfinztaler Bote“ bringt Dir für verkäufliche Gegenstände stets Käufer in das Haus.

Kartoffeln

Bestellungen für
nimmt entgegen - Sofienstr. 18, II.

Ab heute das Ereignis der Saison!

Stimmot

Nach dem Schauspiel von H. Sudermann
gestaltet von Prof. Carl Fröhlich mit
ZARAH LEANDER
HEINRICH GEORGE / RUTH HELLBERG
PAUL HORBIGER / GEORG ALEXANDER
u. a. m.

Das Kunstwerk ist vom Reich als künstlerisch wertvoll ausgezeichnet und wurde auf der Weltfilm-Ausstellung in Venedig preisgekrönt.

Der Erfolg des Filmes ist ein beispielloser Siegeszug durch alle Filmtheater und ist eine einstimmige Begeisterung bei Presse und Publikum.

Foxwoche / Kulturfilm: „Natur u. Technik“
Vorst. Wo. 6.30 u. 8.30 Samstag ab 5 So. 3, 4.30, 6.15 u. 8.30
Beachten Sie die Anfangszeiten Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen
Besuchen Sie bitte die ersten Vorstellungen.

S · K · A · L · A
FILM THEATER · DURLACH
Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

Ab heute in Neuaufführung das Bombenlustspiel!

Das ist echter deutscher Humor im wahrsten Sinne des Wortes. Dieses Soldatenstück ist ein Lachschlager von unerhörter Wirkung und verschafft jedem 2 Stunden allerbeste Unterhaltung, die Belfaststürme und schallendes Gelächter begleitet.

Mit
Günther Lüders
L. Marenbach
Aribert Mog
Erich Fiedler

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Der Stappenhase

Vorstellung:
Wo. 7 u. 8.30
So. ab 3 Uhr

MARKGRAFEN
LICHTSPIELE · DURLACH
Adolf Hitler-Str. · 200 Sitzplätze · Telefon 180

Achtung!
Morgen Samstag
22 45 Uhr einmalige
Nachtvorstellung
mit dem unvergesslichen
Filmwerk

Sous les toits de Paris
Unter den Dächern von Paris

Lebenschicksale aus der Uterwelt der Seinstadt
Vorverkauf an der Kasse

S · K · A · L · A
FILM THEATER · DURLACH
Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

Gärtner-Lehrling
kann eintreten
(Anerkannter Lehrbetrieb)
**Gärtner
Otto Zipperle**
Gröbinaerstraße.

Zu verkaufen:
Zwei Kleiderschränke, Waschkommode, Vertiko, Sofa, Kommode, kompl. Kücheneinrichtung, Plurgarberobe, Herd (weiß), Küchenschranke, eiserne Tisch, Bettstelle, verschied. Stühle, Küchenbänke, Nachtische

Kienle, Herrenstraße 17, I. Et.

Gas-Heizung

die ideale Heizung für die Uebergangszeit

Beratung! Projektbearbeitung!
jederzeit kostenlos und unverbindlich

Städtische Werke Karlsruhe

Grüner Hof

empfiehlt seine
Nachkirchweih-Spezialitäten
Frau K. Balzer

Nachkirchweih — Samstag und Sonntag
Kartoffelwürste
Reichhaltige Speisekarte!
Zur Neuen Karlsburg

Die Zeiten ändern sich!

Früher hat man den Holzboden noch geölt oder gestrichen. Heute nimmt man dazu einfach KINESSA-Holzbalsam. Für wenig Geld können Sie den ältesten Holzboden, fast so schön wie Parkett machen mit

KINESSA

HOLZBALSAM
Adler-Drogerie
Berghausen: A. Kronier, Drogerie
Inferieren bringt Erfolg!

Unsere Firma
Paul Burchard Nachfolger
Fachgeschäft für Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Damenwäsche, Strümpfe und Handschuhe, Tisch- und Bettwäsche, Trikotagen, Modewaren, Herrenartikel, Kleider- und Seidenstoffe, Gardinen, Handarbeiten und Dekorationsstoffe,
haben wir geändert in
Pfisterer & Co.
Das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, bitten wir, uns auch fernerhin entgegen zu bringen.

Pfisterer & Co.

Karlsruhe/Bd. Kaiserstr. 141-43

Kampfsport
Pflichtspiele gegen
F. V. Rastatt
2. Mannschaft 1.15 Uhr
1. Mannschaft 3 Uhr
Mitglieder am Eingang die Mitgliedskarte vorzeigen.
Nach dem Spiel, 6 Uhr bei Mitglied Dehmer, „Untere Mühle“.
Der Vereinsführer.

Kameradschaft 109
Samstag abend Treffpunkt im Bfug Eckamer abfahrtsfähiger.

Kammerlichtspiele
Fernsprecher 675
Wo. 6.15 u. 8.30 So. ab 4.00 Uhr
Heute Erst-Aufführung!
Ein Film, mitten aus dem Leben, mit Tempo, Spannung und viel Humor!

Zum Wochenende
schöne Pralinenpackungen
vom **Süssen Laden!**
Weinbrand-Bohnen Schachtel -.50
Likör-Bohnen " -.50
Gerlinde Pralinen Schachtel -.50
Annegret Pralinen Schachtel -.60

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstraße 76a
Für die in dieser Woche beginnenden Kurse noch
Damen
erwünscht.
Anmeldungen alsbald.

SCHWARZFAHRT
INS GLÜCK
mit Ruth Hellberg, Viktoria von Bullasko, Rene Deltzen, Volker v. Collande, Rudolf Platze, Günther Lüders

Ein hübsches, kokettes Luderchen bringt alles durcheinander, es gibt Konflikte und Aufregungen in Hülle und Fülle, bis die wahre Liebe und die Freundschaft wieder Oberwasser haben.

„Hier spricht das Kind“ (Kulturfilm)

Neue Tobis-Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

Warzen
alle Artig. Haare, Leberflecken, Mitesser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernt unter Garantie für immer.

G. Bornemann, Kosm. Institut Ad. Hitlerstr. 94
Sprechstunden jeden Samstag 9-19 Uhr

KAISER'S KAFFEE
Belletto Sorto 125 g 50 Pf.
Marko Kaffeehaus 125 g 60 Pf.
Kaffeehaus extra 125 g 70 Pf.
und viele weitere vorzüg. Mischungen

Der Tip dieser Woche:
KAISER'S BONBONS
KOSTLICH IM GESCHMACK

Kais-Bonbons	125 g	15 Pf.
Bunte Bonbons	125 g	15 Pf.
Wimber-Bonbons	125 g	15 Pf.
Malz-Bonbons	125 g	20 Pf.
Spitzweigerich	125 g	24 Pf.
Ananas-Bonbons	125 g	25 Pf.
Gemischte Tollées	125 g	25 Pf.
Gelüllte Bonbons	125 g	25 Pf.
Bunte Beulelechen	125 g	30 Pf.

3% Rabatt
Kaufmarken
Künderungen vorbehalten!

KAISER'S KAFFEE
GESCHÄFT